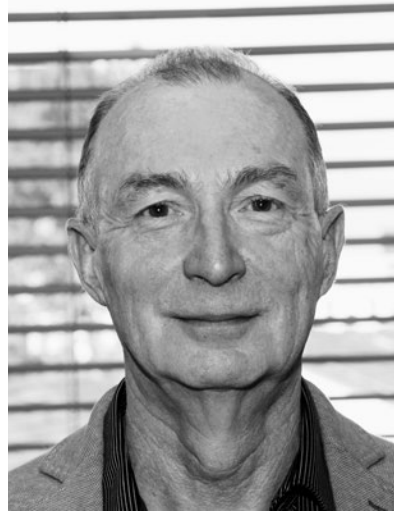


### Richard Egger (\* 1955) Philosophie, Deutsch

Richard Egger ist ein markanter Lehrer, den man bald wahrnimmt an der Kantonsschule Zug. Vielleicht in einer Konferenz, in der seine Hand hochgeht, weil er eine präzise Frage oder einen Antrag stellen oder einfach Position beziehen will. Exaktheit im Denken und Arbeiten ist eines der Markenzeichen des promovierten Philosophen und Germanisten, seine freundliche Kollegialität im Schulalltag ein anderes.



Der gebürtige Zuger kam nach dem Studium an der Universität Zürich an die Kantonsschule. Seit 1981 unterrichtet er Deutsch und besonders gern Philosophie. In diesem Fach führt er die Lernenden an Grundsatzfragen und -themen heran, in denen sie sich mit sich selbst und der Welt auseinandersetzen. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit eigenen Fragen – und diese geht er mit ihnen philosophisch an. Zum Beispiel: Wie gehen wir mit dem Bösen in der Welt um? Sind wir Menschen willensfrei? Die Reflexion solcher Themen ist für ihn Bildung fürs Leben.

Neben dem Unterricht engagiert sich Richard in vielfältiger Form für die Schule. In den neunziger Jahren war er im Konvents Vorstand. Er baute die PR-Arbeit und den Falter auf, schrieb mehrfach mit an den Lehrplänen des Fachs Philosophie, arbeitete mit in der Schulentwicklungsgruppe «Prüfen und Beurteilen» und bot für Lehrpersonen Weiterbildungen an in Projekt- und Zeitmanagement.

Letzteres ist sein zweites Standbein neben der Schule. Seit 1996 arbeitet er selbstständig als Unternehmensberater

### Ruth Känel (\* 1952) Deutsch, Psychologie

Wie so oft sprudelt Ruth mit etwas un-mittelbar Erlebtem ins Gespräch. In der letzten Lektion hatte sie ihre Schüler gefragt, wer von ihnen Franz Hohler kenne. Nach einer Weile streckt ein Einziger auf: «Meine Grossmutter! Die ist total Fan von dem.»

Tja, was sagt man dazu! Dass es eine Übergangsphase sei, sagt Ruth, und dass sie diese spannend finde. Sie ist am Weggehen, das spürt sie, und für sie stimmt das auch. Andererseits ist sie doch ganz präsent für die Schülerinnen und Schüler. Im Unterrichtsgeschehen ist die Pensionierung kein Thema.

Ruth Känel kam 1981 an die Kantonsschule Zug. Studiert hat die gebürtige Zürcherin Germanistik, Psychologie und Pädagogik. Sie unterrichtete Deutsch, Psychologie und Medienkunde und steht noch immer dem Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie vor. Sie war verantwortlich für die Schülerberatung, – Und Schülerinnenberatung, ergänzt Ruth. Bei ihr ist das mehr als formale Korrektheit. Mit dem gesellschaftlichen Aufbruch der sechziger Jahre identifiziert sie sich stark, mit der Emanzipation nicht nur der Frauen, sondern des Menschen überhaupt – auch gegenüber der Institution Schule. Dreimal hat Ruth das Kantitheater mitgeleitet. Im Rollenspiel konnten die Jugendlichen intensive Erfahrungen machen: Wer könnte ich auch noch sein? Wer alles steckt in mir? Bis heute ist ihr Unterricht geprägt von dieser persönlichen Relevanz: Literatur geht dich etwas an. Das wird bei Ruth erfahrbar.

Nun lässt sich der vielseitige Lehrer, Unternehmer und Verwaltungsrat frühpensionieren. Noch behält er seine Tätigkeiten neben der Schule bei. Richard Egger ist schon immer bewusst mit der Ressource Zeit umgegangen. Die Teilpensionierung gibt ihm die Möglichkeit, seine Zeit noch sorgfältiger einzuteilen, auch für seine Partnerin und seine zwei Kinder. Er möchte die wichtigen Dinge im Leben künftig gelassener angehen, mehr Musse finden – für Beziehungen, für neue intellektuelle Projekte, fürs Philosophieren.

### Franziska Schneider (\* 1952) Deutsch, Kunstgeschichte

Ein bisschen ist es verwunderlich, dass die Frau, die hier mit federndem Gang und widerspenstigen Haaren zum Gespräch erscheint, tatsächlich schon pensioniert wird. Wie immer ist sie dezent, doch elegant gekleidet. Mit Franziska Schneider – oder einfach Fränzi – geht nicht nur eine leidenschaftliche und genaue Deutschlehrerin, sondern auch eine ruhige, reflektierte und hilfsbereite Kollegin. Auf sie ist Verlass, nicht nur im Fachschaftszimmer 336. Sie drängt sich nicht auf, doch ihr Rat ist geschätzt.

Aufgewachsen ist Fränzi in Grenchen, Solothurn. In Zürich und Berlin hat sie Germanistik, Psychologie, Pädagogik und Kunstgeschichte studiert. Nach dem Studium hat sie in verschiedenen, wie man heute wohl sagen würde, Projekten mitgearbeitet; etwa bei der Adolf-Wölfli-Ausgabe oder bei der Edition der Surrealistin Unica Zürn. Deren Anagramm-Gedichte faszinieren Fränzi ganz besonders. Ein Anagramm verlangt Strenge in der Form und eröffnet gleichzeitig ganz viele Möglichkeiten. Bei Beliebigkeit wird ihr unwohl. Nicht zufällig interessiert sie sich für literaturtheoretische Fragen, etwa nach dem kommunikativen Prozess beim Schreiben bzw. Lesen: Was geschieht da genau? Bei ihr lernen die Schülerinnen und Schüler Präzision in der Analyse und beim Formulieren.

Dass sie ihre Leseleidenschaft zum Beruf machen durfte, kommt ihr manchmal fast so wunderbar vor wie das Märchenmotiv des Spinnens von Stroh zu Gold. So konnte sie, eine Leserin, wie sie im Buche steht, ein Arbeitsleben lang weitergeben, was sie selbst als so grosse Bereicherung erfahren

### Martin Schumacher (\* 1952) Angewandte Gestaltung

Mit seiner wilden Frisur und seinem Arbeiterjäckchen Bleu de Chine ist der Lehrer für Angewandte Gestaltung immer eine Erscheinung im Schulhaus. Und so, wie sich unser Stundenplaner anzieht, versteht er sich auch: als Arbeiter.

Aufgewachsen ist Martin Schumacher in Rohr bei Aarau. Nach der Matura Typus C machte er die Lehrerausbildung am Seminar. Darauf wechselten sich Unterrichtsjahre mit verschiedenen Aus- und Weiterbildungen ab. Das Werkseminar der Kunstgewerbeschule schloss er 1979 ab, später machte er eine Zusatzausbildung für Sonderschulen. In Boniswil, das noch immer sein Wohnort ist, unterrichtete er das Fach Werken. Parallel dazu arbeitete er in der Lehrerbildung.

1989 kam Martin an die Kantonsschule Zug, wo er zusammen mit Viktor Dittli die Werkstätten, in denen heute das Fach AG stattfindet, einrichtete. Besonders wichtig ist Martin der Beitrag seines Fachs zur Vorbereitung auf die Hochschule. Im Mechanical Theatre, das er derzeit mit Lernenden produziert, wenden die Schülerinnen und Schüler das in der Mathematik Gelernte an: Der Umfang von Rädern muss berechnet werden, Längen, Höhen, Abstände. Komplexe Mechanismen müssen geplant, entworfen, umgesetzt werden. Das sind Kompetenzen, die Martin weitergeben will: Nicht das Handwerk steht im Zentrum, sondern Strategien für das Lösen von Problemen.

Wenn man Martin nach Plänen für die Zeit nach der Pensionierung fragt, winkt er ab: «Ich bin ausgebucht für die nächsten Jahre. Da brauche ich nicht noch

### Esther Villiger Französisch

Zum Gespräch erscheint Esther Villiger, wie wir sie kennen aus den Schulhausgängen: elegant gekleidet, Pagenschnitt, Ziehköfferchen. Das Fotografiertwerden ist ihr ein Graus, hat sie bereits in der Mail angekündigt, also bringen wir es rasch hinter uns.

Als das erledigt ist und sie von ihren Jugendjahren in Paris erzählt, kommt die Französischlehrerin so richtig in Fahrt. Paris war für sie nach dem Gymnasium in Zug die grosse, weite Welt. Sie lernte Französisch, und zwar nicht nur an der Universität, sondern auch auf Plätzen, in Cafés und öffentlichen Veranstaltungen. Sie wurde erfasst vom Puls der Grossstadt, es war Mitte der siebziger Jahre. Paris war international, Französisch eine Weltsprache. Menschen aus allen Herren Ländern begegneten sich, farbig gewandete aus Afrika, Leute aus dem Nahen und Fernen Osten. Und mitten unter ihnen die welthungrige, junge Schweizerin. Sie sog das alles begeistert auf, wurde zur leidenschaftlichen Museumsbesucherin. Noch heute leuchten ihre Augen, wenn sie von dieser Zeit erzählt.

In Bern und Zürich schloss Esther ihre Romanistik- und Germanistikstudien ab, und nach verschiedenen Stellvertretungen, unter anderem in Luzern, wo sie heute wohnt, kam sie 1985 an die Kantonsschule Zug. Ihr Unterricht, sagt Esther, ist geprägt von ihren kulturellen Interessen und literarischen Vorlieben. Sie will den Schülerinnen und Schülern eine gute Basis vermitteln, die ihnen erlaubt, die Fremdsprache einigermaßen sicher anzuwenden und zugleich den eigenen kulturellen Horizont zu erweitern. Natürlich will sie auch selbst à jour bleiben und aktuelle Literatur in den Unterricht einbringen.

## VEK Leporello Herbst 2017



«Paris war die grosse Welt.»

Noch einmal, zu Beginn der neunziger Jahre, zog es Esther in die weite Welt, diesmal nach Kolumbien, wo sie während mehrerer Monate in einem staatlichen Waisenhaus arbeitete und Spanisch lernte. Voll von dieser südamerikanischen Energie kam sie zurück, jedoch auch mit einem geschärften Blick dafür, wie gut wir es hier haben, wie verwöhnt wir sind.

Nach der Pensionierung will sie sich neben Sport, Schneidern und Musik wieder mehr Zeit nehmen für die Literatur, für das Lesen. Und darin für ein Thema, das ihr in letzter Zeit wichtiger wurde: das Übersetzen. Französisch ist und bleibt ihre grosse Liebe. Daneben gibt es noch eine andere, und auch darauf freut sie sich: auf mehr Zeit für ihren Partner. Der kommt übrigens weder aus Afrika noch aus Südamerika – sondern, natürlich, aus der Kanti Zug.





Liebe ehemalige Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler, geschätzte Leserinnen und Leser

In den vergangenen Jahren hat die Kantonsschule Zug zwei- bis dreimal jährlich einen Falter in gedruckter Form hergestellt. Die Ehemaligen bekamen jeweils die Möglichkeit, den Falter zu bestellen, indem sie den Vereinsbeitrag einzahlten und uns mitteilten, dass sie die Drucksache wünschen. Einige Hundert Personen haben das jeweils getan. Aus finanziellen Gründen muss die Kanti auf die Herstellung des Falters in Druckversion verzichten. Deshalb haben Sie – geschätzte Leserin, geschätzter Leser – nun den Falter des VEK vor sich. Der VEK-Vorstand ermöglicht es Interessierten weiterhin, etwas Gedrucktes zur Kanti zu bekommen. Das Druckprodukt ist in Kooperation mit der Kanti entstanden. Dabei kamen wir zur Ansicht, dass der Name «Falter» für die Kanti reserviert ist und dieser wird weiterhin für die Online-Version der Publikation verwendet. Unsere Drucksache heisst «VEK Leporello».

«Leporello» ist in der Druckbranche die Bezeichnung für ein faltbares Heft, das ziehharmonikaartig zusammengelegt ist. Und die Ziehharmonika, die Musik, ist die goldene Brücke zur Herkunft des Namens: Er stammt aus Mozarts Oper Don Giovanni. Der Diener Leporello schreibt die Namen aller Geliebten seines Herrn Don Giovanni auf, und weil dafür ein Blatt nicht reicht, entsteht ein gefaltetes Heft. Die Liebschaften aber gehören der Vergangenheit an – genauso wie der Kanti-Besuch der Ehemaligen. So passt «VEK Leporello» ganz gut zum Ehemaligenverein.

Im gefalteten Heft berichten wir von ein paar besonderen Stunden und Tagen im vergangenen Schuljahr. In jedem Monat haben wir ein Ereignis ausgewählt, einige davon waren öffentlich. Insgesamt sind es also 12 Facetten. Ebenso beleuchten wir die prämierten Maturaarbeiten und weisen hin auf einige Veranstaltungen im laufenden Schuljahr. Es versteht sich von selbst, dass an der Schule viel mehr gelaufen ist und läuft als wir erwähnen können. Für weitere Informationen verweisen wir auf die Website der Schule: <https://www.zg.ch/behorden/direktion-fur-bildung-und-kultur/ksz>

Die Kantonsschule Zug stellt uns die Porträts der Lehrpersonen, die im Sommer 2017 in Pension gegangen sind, zur Verfügung. Dafür, ebenso für Anregungen, Informationen und Korrekturen ein herzliches Dankeschön an: Markus Häusler, Peter Hörler, Charlie Lutz, Ursula Ohnsorg, Andreas Pfister, Regula Spörri und Denise Stadelmann.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Christa Kaufmann  
Präsidentin

**Das Schuljahr 2016/2017 der Kantonsschule Zug in 12 Facetten**

**Montag, 22. August 2016**

Am ersten Tag des Schuljahrs eröffnet Direktor Peter Hörler zusammen mit dem Maturanden Jannik Neumann, der Geburtstag hat, den **Trakt P**. Der Trakt ist ein Provisorium und lindert die Platznot der Schule. Ab dem 3. Dezember nehmen die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen in der Lounge Platz. Allerdings benötigt die Schule durch den Ausbau der Kantonsschule Menzingen nach und nach weniger Platz; die Klassenzahl hat sich von 77 Klassen im Schuljahr 2015/2016 auf 74 reduziert; rund 1450 Schülerinnen und Schüler werden von rund 200 Lehrpersonen unterrichtet.

**Donnerstag, 8. September 2016**

Die Maturandinnen und Maturanden nehmen **am Besuchstag der ETH und der Universität Zürich** teil. Die Informationsveranstaltung findet jährlich statt und wird von rund 6000 Schülerinnen und Schülern aus der ganzen Schweiz besucht.

**3. bis 7. Oktober 2016**

Die Woche vor den Herbstferien ist die **Studienwoche** der Schule. Die Schülerinnen und Schüler können ausserhalb des üblichen Tagesablaufs Neues ausprobieren, sei es ein Umwelteinsatz in den Bergen, ein Praktikum in der Berufswelt oder die Teilnahme an einem Workshop im Schulhaus.

**Ende November 2016**

Die Klasse 5 H richtet in der Shedhalle an der Hofstrasse, nahe der Athene, eine **Theater-Lounge** ein. Das Theater Casino Zug wird saniert, deshalb finden einige Veranstaltungen in der Shedhalle statt. Mehrere Klassen von kantonalen Schulen wurden für die Gestal-

tung des Foyers angefragt. Die Klasse 5 H machte die Anfrage zur Projektwoche. In Gruppen wurden Vorschläge entwickelt, Plenumsdiskussionen folgten und es wurde gemeinsam entschieden. Ab dem 3. Dezember nehmen die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltungen in der Lounge Platz.

**Freitag, Samstag, 2. und 3. Dezember 2016**

Die Schulleitung, einige ausgewählte Lehrpersonen und Fachvorstände treffen sich im Bildungszentrum Matt (Schwarzenberg LU) zur **Leuchtturm-Konferenz**, welche alle zwei Jahre stattfindet, um aktuelle Themen der Schule zu besprechen. Im Fokus stehen die Teilprojekte 1 und 2 der Schweizer Erziehungsdirektorenkonferenz EDK. Im Teilprojekt 1 geht es um die sogenannten «basalen Studierkompetenzen». Diese minimalen Kompetenzen sollen allen Maturandinnen und Maturanden weiterhin den prüfungsfreien Übergang an die Hochschulen sichern. Das Teilprojekt 2 betrifft das gemeinsame Prüfen.

**Freitag, 20. Januar 2017**

Die **Wirtschaftsmittelschule (WMS)**, die zur Kantonsschule Zug gehört, lädt zum Schnupperhalbtag ein. Die WMS informiert von September bis Januar an drei Informationsabenden über ihr Angebot und lädt zu insgesamt sechs Schnupperhalbtagen ein. Die Ausbildung führt zum Berufsabschluss Kauffrau/Kaufmann EFZ mit Berufsmaturität und ermöglicht den direkten Berufseinstieg oder die Aufnahme eines Fachhochschulstudiums.

**Mittwoch, 1. Februar**

Zum zweiten Mal findet der Zentralschweizer Kanticup **«Jugend debattiert»** in der Kanti Zug statt. 48 Jugendliche von Kantonsschulen der Zentralschweiz treten in zwei Alterskategorien zum Debattieren an. Eine Debatte dauert 12 Minuten, die Themen werden vorgegeben, zum Beispiel «Soll Haschisch und Marihuana dem Alkohol gesetzlich gleichgestellt werden?» oder «Sollen Schülerinnen und Schüler nach Geschlechtern getrennt unterrichtet werden?». Vier Teilnehmende pro Alterskategorie qualifizieren sich für den nationalen Kanticup in Bern.

**Mittwoch, 16. März 2017**

1978 gründete der australische Mathematiklehrer Peter O'Holloran in Sydney den Multiple-Choice-Wettbewerb **«Känguru der Mathematik»**. Damals nahmen 120'000 Schülerinnen und Schüler teil. Seit 1995 wird der Wettbewerb jeweils am 3. Donnerstag im März international ausgetragen und im Jahr 2017 nahmen mehrere Millionen Schülerinnen und Schüler der 3. bis 13. Klassenstufe teil. Von der Kantonsschule Zug lösen 293 Schülerinnen und Schüler aller Stufen während 90 Minuten Multiple-Choice-Aufgaben.

**7. bis 10. April**

**«Trust»** heisst die diesjährige Produktion des Kantitheaters, die auf dem Stück von Falk Richter basiert und Texte der Spielenden integriert. Eingeladen wird mit folgenden Worten: Liebst du mich? – Liebst du mich nicht? – Liebst du mich wirklich? – Sie liebt mich nicht. – Sie liebt mich. – Sie liebt mich nicht.

**Donnerstag, 18. Mai 2017**

Die **Big Band** der Kantonsschule Zug unter der Leitung von Tobias Rütli lädt zum Konzert ein. Zum 10-Jahr-Jubiläum wird die Rhapsody in Blue von George Gershwin aufgeführt. Im zweiten Teil des Abends spielt das Jazz-Ensemble NO'NET des Zuger Saxophonisten Pascal Uebelhart neue Kompositionen des Bandleaders. Pascal Uebelhart ist Gründungsmitglied der Big Band.

**Donnerstag, 8. Juni 2017**

**Herausragende Maturaarbeiten** der Kantonsschulen Zug und Menzingen werden feierlich prämiert. Musikalisch umrahmt wird die Feier durch ein Streichquartett, dessen erste Geigerin, Catherine Plichta, den dritten Preis gewinnt. (Ausführlicher dazu: siehe folgende Seite.)

**Freitag, 7. Juli 2017**

Letzter Tag des Schuljahrs. Sechs Lehrpersonen gehen in Pension. (Porträts: siehe folgende Seiten.)



*Gemeinsam zum Ziel. Wasserstaffette am Sporttag der ersten Klassen vor den Sommerferien 2017, Eizmoos in Cham.*

**Prämierung von Maturaarbeiten**

Am 8. Juni werden herausragende Maturaarbeiten prämiert.

**Der Röthlisberger-Preis**

Er ist gestiftet vom ehemaligen Biologielehrer Jürg Röthlisberger und geht an Arbeiten in Mathematik, Natur- und Gesellschaftswissenschaften.

**1. Preis:**

Nico Bosshard: Von analogen Schwingungen zur MIDI-Datei – von der Harfe zur MIDI-Harfe. Nico Bosshard wandelt analoge Harfentöne in ein digitales MIDI-Format um – ein Ansatz, der für viele Musikinstrumente umgesetzt ist, für die keltische Harfe erst im Ansatz. Die Arbeit verbindet seine zwei Leidenschaften: Das Spielen auf der keltischen Harfe und das Programmieren am Computer. Das Ergebnis der Arbeit laut Autor: «Ein Prototyp mit viel Optimierungspotenzial.»

**2. Preis:**

Timo Hausheer: «Der Hunger stand drohend und unabweisbar vor uns.» Die Versorgungskrise im Kanton Zug während des Ersten Weltkriegs. Jenny Furter dokumentiert und kommentiert den Briefwechsel zwischen dem deutschen Soldaten Johann Fichtner und der Schweizerin Else Spiller, die für das Soldatenwohl sorgt – erst am Schluss erfahren die Lesenden, dass die Autorin den Briefwechsel aufgrund von vorhandenen Dokumenten erfunden hat.

**3. Preis:**

Vincent van der Brugge: Algorithmic Trading. Analysing and programming the robots behind today's stock markets. Die Arbeit ist in Englisch geschrieben, da der Autor Maturand einer Immersionsklasse ist, wo ein Teil der Fächer Englisch unterrichtet wird. Er begibt sich

auf das Feld des automatisierten Börsenhandels. Durch das Entwickeln einer Software sammelt er viele Erfahrungen und stellt fest, dass sein System die durchschnittlichen Gewinne an der Börse nicht erreicht.

**Der VEK-Preis**

Er ist gestiftet durch den VEK und ist bestimmt für Arbeiten in Sprache, Literatur, Kunst und Sport sowie das Organisieren von Veranstaltungen.

**1. Preis:**

Javier Leutenegger: Beeinflussung des Jazz-Pianisten Bill Evans durch die Impressionisten Claude Debussy und Maurice Ravel. Javier Leutenegger zeigt in der Analyse, dass Bill Evans von Debussy und Ravel beeinflusst war und weist dies bis in kleinste musikalische Strukturen hinein nach.

**2. Preis:**

Jenny Furter: Zwischen verlorener Jugend und neuen Möglichkeiten. Briefkorrespondenz aus dem Ersten Weltkrieg. Jenny Furter dokumentiert und kommentiert den Briefwechsel zwischen dem deutschen Soldaten Johann Fichtner und der Schweizerin Else Spiller, die für das Soldatenwohl sorgt – erst am Schluss erfahren die Lesenden, dass die Autorin den Briefwechsel aufgrund von vorhandenen Dokumenten erfunden hat.

**3. Preis:**

Catherine Plichta: Tango im Streichquartett. Arrangieren, Komponieren und Einstudieren von Tangos im Streichquartett. Catherine Plichta spielt Geige und wird durch ihr Austauschjahr in Südamerika zum Tango geführt. Sie arrangiert, komponiert und erarbeitet Werke zusammen mit zwei Schülerinnen und einem Schüler für ein Konzert.

**Blick in die Agenda des laufenden Schuljahrs**

**Donnerstag, 16. November 2017 10.30/19.30 Uhr**

Theater Casino Zug  
Musikprojekt Tobias Rütli

**Freitag, 24. November 2017**

Versammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) in der Kanti Zug

**Montag/Dienstag, 26./27. Februar 2018**

ETH unterwegs. Die ETH präsentiert eine Ausstellung mit Experimenten und Exponaten zum Anfassen.

**5. bis 9. März 2018**

Präsentation der Maturaarbeiten

**6. bis 9. April 2018**

Kantitheater: «Die Panne»  
frei nach Dürrenmatt

**Freitag, 25. Mai 2018**

LSD – Letzter Schultag für die Maturandinnen und Maturanden

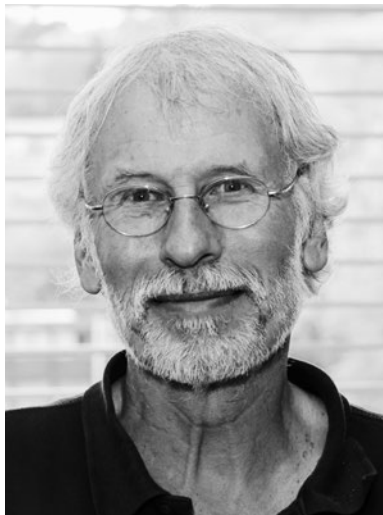
**Donnerstag, 7. Juni 2018**

Prämierungsfeier für Maturaarbeiten (vorher: Generalversammlung VEK)



*«Trust», basierend auf einem Stück von Falk Richter; Kantitheater im April 2017*

**Rolf Bänziger (\* 1952), Mathematik, Informatik, Geometrisches Praktikum, Physik und Anwendungen der Mathematik**



«Wo willst du in zehn Jahren stehen? Hier, nimm mein Handy, da kannst du alles programmieren: Freundin oder Frau, Wohnung oder Haus, Kinder, Beruf.» Halb im Spass, halb im Ernst schob mir Rolf sein Mobiltelefon zu. Das war vor mehr als zehn Jahren während einer Weiterbildung in Schwarzenberg. Belustigt musterte mich mein älterer Kollege. Ich glaube, er sah schon damals genauso aus wie heute: weisshaarig und unendlich weise.

So ansteckend heiter, interessiert und offen habe ich Rolf Bänziger seither stets erleben dürfen, vor allem in den Schulhausgängen oder in der Mensa. Manchmal setzten wir uns spontan zu einem Kaffee und redeten, sagen wir, über einen Vortrag für die Oulturreihe. Oder über die letzte Lesung im Burgbachkeller. Die er natürlich besucht hatte. Denn Rolf ist ein vielseitig interessierter und engagierter Mensch. An der Uni Zürich studierte er Mathematik, Psychologie und Pädagogik. Im Anschluss kurz Informatik, bevor er 1980 an die Kantonsschule Zug kam. Hier war er unter anderem als Fachvorstand GP und Präsident der kantonalen Mathematikkommission tätig. Er half mit, das neue Fach Programmieren und Technik zu konzipieren. Rolf geht es um Grundsatzfragen der mathematischen, technischen und digitalen Bildung, auch um die Verknüpfung von Phil I und Phil II. Seine Ansätze inspirieren über die Landesgrenzen hinaus. Er wird angefragt für Referate und Publikationen, unter anderem von der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik. Das Hauptengagement des Kantilehrers aber

«Kulturingenieur wäre auch gut gewesen.»

galt und gilt seinen Schülerinnen und Schülern. Im Dialog leitet er sie an zu einem mathematischen Denken, das weit mehr beinhaltet als das Lösen von Rechenaufgaben.

Die zehn Jahre seit jener Fernsteuerung in Schwarzenberg sind längst um. Seither bin ich glücklich verheiratet und Vater. Jetzt bin ich es, der Rolf das Smartphone über den Tisch schiebt. Was sind seine Zukunftspläne? Bei einem dreifachen Familienvater, Wissenschaftler, Schachspieler, Jazzfan und vielem mehr sind das natürlich viele. Zunächst nimmt er sich eine Auszeit in Berlin. Und wenn im Februar seine Frau pensioniert wird, verreisen die beiden eine Weile. Und vielleicht bleibt noch Zeit für einen von Rolfs zahlreichen Berufsträumen: Kulturingenieur.

Texte der Porträts: Andreas Pfister  
Bilder: Markus Häusler